

# Die Kolonie der Ewigen [Fortsetzung]

Autor(en): **Scheff, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 40

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758036>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DIE KOLONIE DER ZWIGEN

ROMAN VON WERNER SCHEFF

Daß er jedoch den Plan, irgend etwas Entscheidendes gegen den Ewigen und seine Gefolgschaft zu unternehmen, noch immer nicht aufgegeben hatte, verriet er durch sonderbare Fragen, die er Knut stellte. Er wollte beispielsweise wissen, welche Art von Flamme die stärkste Hitze entwickelte. Oder er fesselte Knut an eine Unterhaltung über den Härtegrad gewisser Minerale.

Und dann erfolgte plötzlich die große Aenderung in dem Schicksal der Gefangenen, Wendung und Schlußpunkt zugleich. Ueberraschend und unerwartet kam sie, und den ersten Stein, der die Lawine ins Rollen brachte, setzte Dr. Rawlinson in Bewegung. Noch einmal suchte er Knut Halström nach Anbruch der Dunkelheit auf, als habe er wieder seine alte Gewohnheit aufgenommen. Er war erregt, freudig erregt.

«Sie sind fort, sie scheinen sich endlich zu Friede zu geben,» sagte er zu Knut, der mit ihm vor den Bungalow getreten war, «nun können wir handeln, Halström.»

«Ich weiß weder, vom wem Sie reden, noch was wir unternehmen sollen,» gab Knut kühl zurück. Zu lange hatte ihn der Engländer auf die Folter gespannt. Sein Interesse war geringer geworden. Er glaubte nicht mehr an die Bedeutung, die Rawlinson seinen eigenen Plänen beimaß.

«Sie sollen alles erfahren! Verzeihen Sie meine bisherige Zurückhaltung. Aber ich fürchtete, der Hund dort oben in seiner Burg würde Ihnen mein Geheimnis ablauschen. Kommen Sie mit mir... gleich jetzt... wer weiß, wie lange die Luft rein bleibt.»

«Wohin?»

«Dorthin, wo Sie schon einmal mit mir waren, zum Turm an der Talwand. An Ort und Stelle gebe ich Ihnen weitere Aufklärungen.»

An seiner Stimme erkannte Knut die Wichtigkeit dessen, was der Physiker ihm eröffnen wollte. Allein die Unterbrechung in der Langeweile des Tales tat ihm wohl. Schnell benachrichtigte er Isolde davon, daß er vielleicht für ein paar Stunden mit Rawlinson fortbleiben werde; sie sollte nicht besorgt sein, wenn es auch länger dauerte.

Dann trat er wieder zu seinem Gefährten.

«Haben Sie eine Waffe, Halström?» fragte plötzlich der Professor.

«Nein... wie sollte ich zu einer Waffe kommen? Die Unsichtbaren haben uns niemals Gelegenheit geboten, uns zu bewaffnen.»

«Schade... ich habe wenigstens dies da!» Und Rawlinson zog eine lange, spitze, dolchartige Klinge von verrostetem Eisen aus der Bluse. Sie funkelte zwar nicht wie ein guter Damaszener, aber sie war gewiß in stande, einem Menschen im Kampfe gegen seinesgleichen zu helfen.

«Ein Stück Fabrefaßen, das ich drüben an einer Arbeitsstelle fand und zurechtschliff! Da... einen Holzgriff habe ich auch daran befestigt. Sie sehen, man wird erfinderrisch.» Er fuchtelte mit dem Dolch aufgeregt vor Knuts Augen herum. Die jahrlange Haft hatte ihn mit bodenloser Wut gegen seine Qualgeister erfüllt. Dieser Mann war, so ahnte Knut, zu jeder Tat bereit. Selbst ein verzweifelter Gebrauch der Waffe war ihm zuzutrauen.

«Lassen Sie das Ding lieber hier, verstecken Sie es irgendwo,» riet der Ingenieur.

Aber Rawlinson schüttelte den Kopf, aus dem die Augen fanatisch blitzten.

«Bevor ich mich fassen lasse, steche ich! Sie wissen wohl nicht, Halström, daß wir verloren sind, wenn uns die Grauen auf unserem heutigen Gang erwischen?»

«Ist erso gefährvoll?»

«Unter Umständen... gewiß! Wollen Sie davon abstehen?»

«Doktor, Sie werden beleidigend. Also... vorwärts!»

Der Engländer lachte leise, ließ den Dolch

verschwinden, setzte die bunte Brille auf und führte Knut wieder kreuz und quer durch das Tal zu der Stelle, von der aus die beiden Männer zusammen mit Amadeus Anselmi einst das seltsame Treiben der Unsichtbaren neben dem breiten, wuchtigen Turmbau an der Felsenwand beobachtet hatten. Beinahe hinter dasselbe Gebüsch gelangten Rawlinson und Knut nach einstündigem Marsche. Sie kauerten minutenlang, während der Physiker die Umgebung absuchte. Dann ließ er auch den Ingenieur durch seine Brille schauen, und als Knut erklärte, keine der schattengleichen Gestalten zu sehen, krochen sie langsam weiter, bergauf, dem Turm entgegen.

Knut fühlte, wie die Erregung in ihm mit jedem Zentimeter wuchs, um den er sich dem Bau

näherte, den Rawlinson oft das Herz des Tales genannt hatte. Es war nicht leicht, also auch nicht ungefährlich, sich fortzubewegen. Bald kletterten die beiden schweigsamen Männer steil in die Höhe, bald klebten sie an vorspringenden Felsen oder duckten sich in ihren Schutz. Sie vermieden jedes Geräusch. Selbst das Herabfallen eines Steinchens schien Rawlinson zu erschrecken. Und über ihnen wuchs der Turm, je weiter sie stiegen.

Bis der Engländer scharf nach rechts abbog. Er blieb nun in gleicher Höhe, etwa zehn Meter unterhalb der Plattform, die den Turm trug. — Ueber ihnen lag eine Kante dieser Platte, aus Beton oder irgendeinem andern Baustoff hergestellt. Sie bot ihnen die erwünschte Deckung. / Rawlinson hielt plötzlich inne, «Hören Sie nicht Schritte aus der Tiefe?» fragte er Knut, indem er sich dicht an ihn herandrängte.

Beide lauschten mit angehaltenem Atem. Nichts. Es blieb so still wie bisher.

«Sie haben sich getäuscht,» sagte Knut zu seinem Führer.

Der schüttelte den Kopf. «Ich kann mich nicht täuschen, Halström. Wie oft habe ich den gleichen Weg zurückgelegt; da scharfen sich alle Sinne. Man wird wie ein wildes Tier. Es ist dort unten jemand gegangen, aber ich sehe ihn

nicht.» Sie verharrten in regungslosem Ausschauen.

Knut begriff, daß er dem Professor wenig helfen konnte, weil ihm der Lichtfilter fehlte, durch den Rawlinson selbst die Unsichtbaren erkennen konnte.

«Wirklich... nichts,» flüsterte der andere nach einer Weile, «wir müssen alles wagen... weiter, Halström. Aber so langsam, daß wir selbst einem Beobachter nicht auffallen.»

Nun war es kein Kriechen mehr, das die Männer vom Fleck brachte, sondern ein Winden, das an die Fortbewegung von Schlangen erinnerte. Sie schoben sich dahin, immer im Schatten der Kante, immer mit höchster Vorsicht.

Wieder drehte sich Rawlinson zu Knut um.

«Sehen Sie da drüben das erste Gesträuch neben dem Turm? Dorthin müssen wir gelangen.»

Estrennten sie noch etwa dreißig Meter von der Stelle, auf die er hinwies. Aber diese kurze Strecke dauerte noch eine reichliche Viertelstunde, da der schützende Schatten zu Ende war und ein Stück im vollen Lichte des Mondes durchschlichen werden mußte.

Als man schließlich dort ankam, wo ein niedriges Gehölz seinen Anfang nahm, waren die Männer ermüdet. Ihre Knie schmerzten von dem Hinkriechen über den scharfen Felsen, ihre Hände zitterten von der Anstrengung der Bewegung. Sie glitten wieder in Schatten über, die sie gegen fremde Blicke verbargen.

Dann geschah es, daß nach abermals zehn Minuten Doktor Rawlinson plötzlich verschwunden war.

Gerade hatte ihn Knut noch vor sich gesehen, dicht an einem platten Fel-sen, der halb zuge-deckt vom Gestrüpp mitten im Gehölz ruhte. Und nun suchte er ihn vergeblich. Er selbst hatte sich nur für einen Moment abgewendet; als er hinsah, fand er seinen Gefährten nicht mehr.

Da war wieder sein Kopf; er kam unter dem flachen Felsen zum Vorschein, aus einem gut versteckten Erdloch, das dort gähnte.

«Herein, Halström!», rief der Physiker leise,

«die Platte ist mit wenig Kraft so weit zu heben, daß Sie durchschlüpfen können.»

Knut hätte eine Sekunde vorher nicht geglaubt, daß er sich in der Nähe dieses Eingangs in die Unterwelt befand. Er hätte darauf geschworen, daß die ungeheuer schwere Steinplatte fest verankert im Boden ruhte, unbewegbar, für Jahrhunderte von der Natur eingemauert. Aber er sah nun, wie Dr. Rawlinson den Felsen in die Höhe schob. Das gewaltige Gewicht schien um eine Achse drehbar, ein Weg wurde frei. Knut folgte dem Professor in die tiefe Finsternis unter dem steinernen Behälter des Geheimnisses.

Er fand keinen Halt, als er den Rand der Erde vorbei einige Meter nach abwärts. Aber der Sturz wurde durch weiches Erdreich gemildert, das sich unten angesammelt hatte. Er erhob sich.

Ueber ihm glänzte noch ganz kurz ein Stück des nächtlichen Himmels; doch Rawlinson ließ die Platte herab, und nun stand Knut in einer so dichten Finsternis, daß er nicht die Hand vor den Augen sah. Er fühlte, wie der Engländer neben ihm anlangte. Nur kletterte Rawlinson und stürzte nicht.

«Haben Sie sich weh getan, Halström?»

«Nein, ich bin nur erschrocken.»

«Hier ist Humus von den Rändern des Erdlochs hinuntergefallen,» erklärte der Gelehrte. «Sie können übrigens lauter sprechen, jetzt hört uns niemand mehr.»

«Wo sind wir?»

«Wenn ich Ihnen das genau erklären könnte, wäre ich froh. Darüber habe ich mir seit einem Jahr den Kopf zerbrochen. Wahrscheinlich war das ganze Tal vor Jahrmillionen ein gewaltiger See, dessen Wasser sich überall Abfluß verschaffte. So grub es auch dieses Loch und... den Kanal, dem wir jetzt folgen werden. Aber zuerst muß ich meine Lampe haben.»

Er tastete umher, brummte unwillig, als er nicht gleich auf das stieß, was er suchte, und endlich flammte ein Licht auf.

«Auch ein den Unsichtbaren entwendetes Wertstück,» sagte Rawlinson, als Knut verwundert die Laterne betrachtete, aus deren Verglasung die Helligkeit strahlenförmig hervorbrach, «noch weiß ich nicht recht, wie sich der Strom in der Lampe eigentlich erhält. Vor Monaten habe ich sie gestohlen, und sie hat noch nichts von ihrer Kraft eingebüßt.»

«Man müßte sie einmal zerlegen und ihr Inneres ansehen.»

«Dazu habe ich keine Zeit gehabt. Außerdem fürchtete ich immer, ich zerstörte mir meine unersetzliche Lichtquelle. Hier unten kann man nur mit ihrer Hilfe arbeiten, sonst ist man blind wie ein Maulwurf.»

«Was arbeiten Sie denn in diesem Loch?»

«Gleich, Halström, kommen Sie noch ein Stück weiter.»

Knut bemerkte, daß er in einer Grube stand, deren Wände etwa vier Meter hoch waren. Die Felsplatte deckte sie oben wie ein Deckel zu. Aber aus der zisternenartigen Vertiefung führte ein schlauchartiger Gang seitlich in den felsigen Grund.

«Bücken oder auf Händen und Füßen kriechen,» rief Rawlinson. Und mit der Sicherheit eines Mannes, der sich hier nicht zum erstenmal bewegte, wand er sich voran in das Loch, in dem gerade ein Mensch Platz hatte.

Als ihm Knut folgte, klang vor ihm die Stimme des Engländers hohl und verstärkt aus einem Trichter. «Gleich wird es bequemer, nur Mut, Halström!» Und er hatte nicht zuviel versprochen. Nachdem man so einige Schritte zurückgelegt hatte, konnte man sich aufrichten, und nach abermals zehn Minuten entstand aus



Ein Riesenkaktus in Arizona

der 20 Jahre älter ist als die danebenstehende Indianerin



Mit dem Auto durch die Steppen von Arizona

Unser Bild zeigt im Hintergrund den Camel Back Mountain, im Vordergrund über 100 Jahre alte Kakteen, deren eine annähernd 10 m hoch ist

dem schmalen Gang eine Höhle, sehr breit und lang, aber nicht höher als bis dicht über das Haupt eines aufrechtstehenden Mannes. Hier war auch das Vordringen zu Ende; nirgends erblickte der Ingenieur die Möglichkeit, den Weg unter der Erde fortzusetzen.

«Lassen wir uns nieder,» hörte er Rawlinson sagen, während er sich noch verwundert umsah.

Der Schein der Laterne traf ein paar Säcke, die in der Mitte des Raumes lagen. Was enthielten sie? Der Professor setzte sich darauf und Knut folgte seinem Beispiel.

«Ein netter Platz?» fragte Rawlinson. Knut merkte den Spott.

«Etwas unheimlich,» erwiderte er.  
«Wenn Sie wüßten, wie unheimlich! Aber bitte, verhalten Sie sich einmal für ein kurzes ganz still, so still wie möglich!»

Das tat der Ingenieur, und da gleichzeitig Rawlinson kaum zu atmen wagte, drang ein dumpfes, rollendes Geräusch kaum merklich an das Ohr Knut Halströms. Er lauschte, ohne unterscheiden zu können, woher es kam und was es zu bedeuten hätte. Anfangs vermutete er, in der Nähe brause ein Strom dahin; allein von dieser Annahme kam er bald ab. Das hätte er doch genau feststellen können. Dieser Ton aber war stampfender, energischer selbst als der einer dahinschießenden Wassermasse.

«Num, was denken Sie davon?» fragte Rawlinson gespannt.

«Haben wir Maschinen über uns?»  
«Sie sind wirklich ein genialer Mann, Halström. Natürlich sind es Maschinen. Die Maschinen der Unsichtbaren, die im Turm ununterbrochen, bei Tag und Nacht, tätig sind. Luftmaschinen, wenn man sie so nennen will. Ich nenne es anders: das Herz des Tals schlägt! — Über uns ist das Herz des Tals!»

«Wir sitzen also direkt unter dem Turm?»  
«Nach meiner Berechnung vier bis fünf Meter unter ihm. Und nun sehen Sie sich an, worauf Sie Platz genommen haben.»

Knut war erstaunt. Diese Aufforderung hatte er nicht erwartet. Aber er tat, wie ihn der Engländer geheiß, griff in einen der Säcke, fand dort eine kleine in Leinen eingehüllte Kugel von sehr geringem Gewicht und betrachtete sie prüfend. Es waren viele dieser Art in dem Sack, wahrscheinlich auch in den zwei andern Umhül-



Prachtsexemplar eines amerikan. Büffels

lungen. Was aber verbarg die Verpackung einem forschenden Blick?

Neben ihm sagte Dr. Rawlinson so kühl und ruhig, als handle es sich um die einfachste Sache der Welt: «Gelatiniertes Dyonit oder etwas Ähnliches, was die Herren unseres Tals hergestelt haben, um Felsen und Berge vom Fleck zu rücken! Das stärkste, übernatürlichste Sprengmittel, das in seiner Wirkung alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt.»

Die Hand Halströms bebte ein wenig. Er kannte die Kraft des Stoffes, von dem sein Gefährte sprach. Der übertrieb nicht. Die Kugel allein, die Knut zwischen den Fingern hielt, war stark genug, um eine breite Bresche in eine der Talwände zu reißen.

«Woher... haben Sie das, Rawlinson?» stammelte er.

«Den Unsichtbaren in einem mühevollen Jahre gestohlen! Oder glauben Sie, daß man es mir hierher gebracht hat? Drüben liegt eine Baracke, in der die Grauen ihr Sprengzeug aufheben. Ab und zu haben sie die Tür nicht verschlossen, weil sie sich sicher fühlten. Immer lag ich auf der Lauer. Und seitdem ich diese unterirdische Mine entdeckt habe, sammle ich die Kugeln. Manchmal habe ich nur eine von ihnen nachts unter die Erde getragen, oft auch eine ganze Anzahl. Je nachdem, wie mir das Glück günstig war. Aber nach und nach ist es so viel geworden, Halström. Na, Ihnen brauche ich nicht erst zu schildern, was entstehen würde, wenn ich unsere ungemütliche Bank zur Explosion brächte.»

Knut legte die Kugel mit dem furchtbaren Sprengstoff behutsam wieder zu den andern zurück. Dann griff er sich an die Stirn. Er fing an, zu verstehen. Ueber ihm das Herz, nein, die Seele des Tals, unter ihm eine Hollenmaschine von solcher Gewalt, daß ihre Wirkung keine Grenzen kennen würde!

«Ich habe Ihnen doch gesagt, daß ich meine Hand an der Gurgel des Ewigen halte,» fuhr Rawlinson mit einem leichten, triumphierenden Gesang in der Stimme fort, «können Sie sich vorstellen, was geschieht, wenn diese Menge Dyonit in die Luft fliegt?»

«Der Turm ist zerstört, zu Staub zermahlen!»  
«Der Turm,» lachte der Physiker, «ja... er ist natürlich fort, weggeweht, wenn wir es uns bildlich vorstellen wollen. Damit die ganze Kultur des Tals. Aber weiter: über uns befindet

# Ein AUBURN

bricht den 2000 Meilen-Rekord für geschlossene Wagen

kommt dann während der Nacht bei Regen und Sturm ins Gleiten, überschlägt sich, wird notdürftig repariert und

vollendet hierauf das Rennen über 15.000 Meilen (24.135 km) mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 62,709 Meilen (101 km) pro Stunde

Samstag den 30. Juli. Start zum 15.000 Meilen-Rennen. Tag und Nacht, während 30 Stunden, rast unser Auburnwagen über die Bahn, mit mehr als 105 Kilometer pro Stunde.

Dann kam die zweite Nacht und mit ihr ein fürchterliches Gewitter, Regen und Sturm. Der Wagen macht 113 Stundenkilometer. Da nickt der ermüdete Fahrer am Steuer ein: schon ist das Unglück geschehen. Der Wagen kommt ins Gleiten, durchbricht die niedere Umfassungsmauer und überschlägt sich. Zwei Türen werden eingedrückt, drei Schutzbleche, der Kühler und die Schutzscheibe sind beschädigt. Der Fahrer jedoch bleibt unverletzt.

Blitzlichtaufnahmen halten das Bild fest! Ein Mechaniker untersucht den Wagen: der Motor ist unversehrt geblieben, Karosserie und Kühler werden rasch notdürftig repariert. Voller sieben Stunden sind aber verloren gegangen.

Dann kehrt der Wagen mit dem gleichen Fahrer ins Rennen zurück. Stunde um Stunde wird die verlorene Zeit eingeholt; mit einem Stundenmittel von über 108 Kilometer wird die ungeheuerliche Strecke von 15.000 Meilen zu Ende gefahren.

Nach dem Unfall wurde der Wagen als Nicht-Serienwagen erklärt, da er nicht mehr verkaufsfähig war; dennoch wurde seine Zeit von der American Automobile Association offiziell abgenommen. 42.000 Meilen sind bei diesem Rennen von drei Auburn-Serienwagen in glänzender Weise gefahren worden. Alle Rekorde von 5-5000 Meilen wurden gebrochen und für 5000-15.000 Meilen neue Höchstleistungen aufgestellt.

Auburn hat damit bewiesen, daß seine Serienwagen hinsichtlich Schnelligkeit, Ausdauer und Widerstandskraft an führender Stelle stehen.

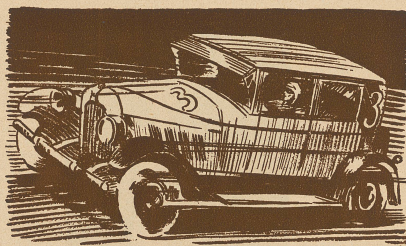
Es waren Serienwagen, wie sie ein jeder Auburn-Käufer bei mir erhält

Generalvertretung für die Schweiz und Süd-Deutschland:

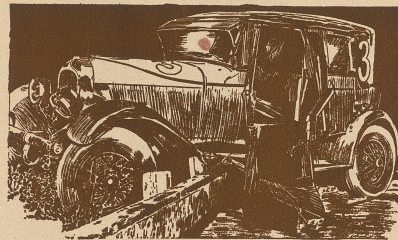
GARAGE ORELL FÜSSLI-HOF H. GAEWYLLER · ZÜRICH GARAGE ORELL FÜSSLI-HOF

Bahnhofstraße 31 · Peterstraße 11 · Telefon Selnu 2613/14 · Privat · Hoft. 2064

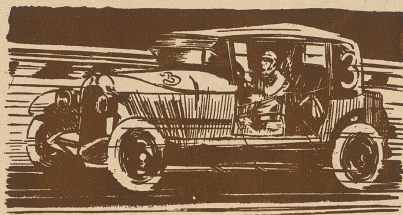
Große Reparatur-Werkstatt und Ersatzteil-Lager



Ein neuer Rekord über 2000 Meilen!



Der Unfall



Notdürftig repariert, setzt der Wagen die rasende Fahrt fort

sich nicht allein dieser Bau, sondern ein millionmal schwererer und höherer: der Berg, den ich nie anders als das Ungeheuer nenne. Erinnern Sie sich nur an die Formation der Wände auf dieser Seite. Da liegt das höchste Gebirge, und es scheint sowieso Lust zu haben, einmal ins Tal hinabzurutschen. Wenigstens neigt es sich verdächtig über unser buntes Paradies.»

Knut Halström wurde kalt und heiß. Er hatte das Empfinden, als müsse der Gebirgsstock, den Rawlinson so vortrefflich schilderte, gerade in diesem Augenblick den Weg in die Tiefe antreten.

«Wenn man dem Ungeheuer das Fundament durch eine solche Sprengung nimmt, wird er zu großen Teilen dem Streben nach Absturz nachgeben,» sagte wieder der Engländer, «und ich überschätze diese Katastrophe gewiß nicht, wenn ich behaupte, es werden Lawinen von solchem Ausmaß aus Eis, Schnee und Felsen über das Tal hereinbrechen, daß kein Lebewesen darin leben bleiben wird.»

«Entsetzlich,» stieß Knut hervor, «warum aber haben Sie seinerzeit nicht diese Art des Todes gewählt, anstatt in die Eisregionen zu entfliehen?»

«Erstens war ich mit meinen Vorbereitungen noch nicht fertig. Zweitens hätte ich mein Leben opfern müssen, und gerade dieses bißchen Leben wollte ich für Frau und Kind retten. Und drittens war damals der Turm mit seiner Umgebung besser bewacht als je zuvor.»

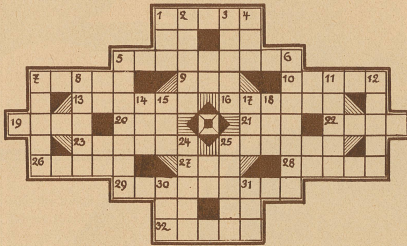
In Knut meldete sich der Haß gegen die Unsichtbaren und ihren Meister.

«Rawlinson... wir werden sie vernichten,» presste er wild hervor.

«Und uns mit ihnen!»

(Fortsetzung folgt)

# RÄTSEL-ECKE



## Kreuzwort-Räsel

Bedeutung der Wörter:

a) Wagrecht:

1. Haupthandelsplatz in Oberägypten; 5. Larve des Makkäfers; 7. Ort im amerikanischen Staate Idaho; 9. Straße (französ.); 10. Kampfplatz; 13. Berühmter Erfinder; 16. Doppelsatz; 19. Fluß in Italien; 20. Geographisch. Begriff; 21. Abkürzung für Bobsleigh; 22. Dasselbe; 23. Töne, die im Kehlkopf entstehen; 25. Nebenfluß des Ticino; 26. Staat der U. S. A.; 27. Biblische

## Auflösung zum Kreuzwort-Räsel in Nr. 39

P	A	P	F	E	A	L	E	H	A	R
U	R	R	A	M	P	E	R	A		
M	I	A	M	I	E	H	A	N	A	U
A	S	T	S	E	R	U	M	A	U	B
T	O	R	R	O	T	E	R	K		
K	T	M	A	G	N	E	S	W	A	L
I	D	E	E	N	G	T	R	A	N	S
N	E	N	I	E	R	E	E	H		
O	S	A	K	A	N	T	A	T	R	A

Frauengestalt; 28. Fisch; 29. Schweizerkanton; 32. Vorbild.  
 b) Senkrecht: 1. Arbeitseinheit; 2. Himmelskörper; 3. Baum (Mehrzahl); 4. Raubfisch; 5. Ausgabe eines Buches; 6. Norwegischer Schriftsteller; 7. Schweizerischer Industrieller; 8. Stadt in Hessen-Nassau; 11. Ort in Bayern; 12. Männl. Vorname; 14. Abkürzung für Samuel; 15. Schwanzlurch; 17. Klostervorsteher; 18. Einfältiger Mensch; 24. Not; 25. Stadt in Schweden; 30. Schweizerkanton; 31. Berg in Mittelfranken.

## An unsere geschätzten Abonnenten und Leser!

Aus der Erwägung heraus, daß unsere jagende und hastende Zeit mit ihrer materialistischen Lebensauffassung mehr denn je gesunden, träfen Humors bedarf, haben wir uns entschlossen, von heute an «Die elfte Seite» der Zürcher Illustrierten dem Humor und der Satire zu widmen. Es ist uns gelungen, für die verantwortliche Leitung dieses Ressorts die Herren Paul Altheer und Fritz Boscovits zu gewinnen. Mögen Text und Bild dieser Seite Ihnen jede Woche einige Minuten der Unterhaltung und Erholung bereiten. Redaktion und Verlag.



## Nach jeder Mahlzeit beginnen

auf den Speiseresten, die sich zwischen Ihren Zähnen festgesetzt haben, unzählige Bakterien ihr Zerstörungswerk. Sie verursachen die Bildung von Säuren, die Ihre Zähne angreifen und schließlich zersetzen können.

### Vernichten Sie

diese Feinde Ihrer Gesundheit nach jeder Mahlzeit und entfernen Sie gleichzeitig die im Munde zurückgebliebenen Speisereste. Benützen Sie dazu TRYBOL Zahnpasta und TRYBOL Kräuter-Mundwasser. Mit diesen, Mund und Atem köstlich erfrischenden Präparaten üben Sie eine wirklich zweckmäßige und zudem angenehme Mundpflege aus.



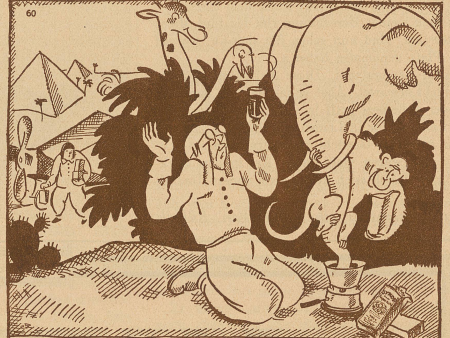
Die Dame von heute trägt eine Yala GARNITUR bestehend aus Hemdhose und Prinzess-Unterrock

In Seide, Kunstseide, Wolle, Baumwolle und gemischt in allen guten Geschäften erhältlich.



Die echte Bergmann's Siliennmilch-Seife  
 MARKE: 2 BERGMANN  
 ist unübertrefflich für eine Gesundheit und Schönheit fördernde Hautpflege

BERGMANN & Co., ZÜRICH



So geht's, will man in Afrika mit „SYKOS“-Zusatz Kaffee kochen. Kaum haben sie den Duft gerochen, so sind die Viecher auch schon da. Sie tun sich an dem Tranke gütlich. Dem Menschen wird das ungemütlich.

SYKOS Kaffee-Zusatz 250 gr. 0.80, VIROD Kaffee-Süßholzw-Mischung 500 gr. 1.80, NAGD, Oten.

## Dubarry

Die hervorragende Perl-Imitation bei PARADEPLATZ Wissemann, ZÜRICH

Annoncenregie: RUDOLF MOSSE Zürich und Basel sowie sämtliche Filialen



## Die Filmgefahr

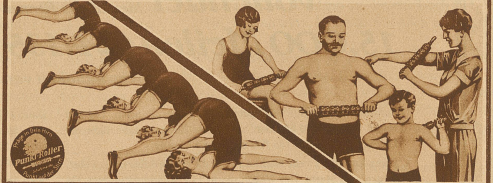
VIELE Autoritäten behaupten, daß der Film oder Belag, der sich auf den Zähnen bildet, eine wirkliche Gefahr für sie und das Zahnfleisch ist, denn er begünstigt die Entwicklung von Keimen, die Zahnfäule verursachen und ist ein Nährboden für sie; er ist weiter die Grundlage für die Bildung von Zahneiten, welche einerseits neben den Keimen die Hauptursache von Pyorrhoe ist. Die meisten zahnärztlichen Autoritäten raten daher dringend, den Film in durchgreifender Weise wenigstens zweimal täglich zu entfernen, nämlich jeden Morgen und Abend. Zu diesem Zwecke benütze man Pepsodent, die Zahnpasta, welche sich zum Entfernen von Film besonders eignet und von allen andern Zahnpasten abweicht. Gebrauchen Sie sie alle Tage zweimal, und gehen Sie alle sechs Monate zum Zahnarzt. Machen Sie aus beidem eine Gewohnheit.

## Pepsodent

Die amerikanische Qualitäts-Zahnpaste

Erhältlich in zwei Größen: Original-Tube und Doppel-Tube 2440

## Mensendiecken oder Punkt-Roller



Wir wissen alle, daß solche Körperübungen täglich nötig sind, um sich gesund, frisch und schlank zu erhalten. Ein gesunder, kräftiger Körper ist die Grundbedingung eines frohen, tüchträftigen Lebens. Ein Mensch, dessen Magen schläft und mit überstimmtem Fett bedeckt ist, ist nur ein halber Mensch; er wird nie zum vollen Genuß des Lebens kommen. Wer aber hat heute noch die Zeit, täglich 2 Stunden Sport oder Körperübungen zu treiben? Niemand! — Aber 10 Minuten des Morgens oder Abends hat auch der Beschäftigte für die Gesunderhaltung seines Körpers übrig. Und diese 10 Minuten lichte Massage mit dem natürlich wirkenden „Punkt-Roller“ ersetzen vollkommen 2 Stunden Sport und Körperübung. Der Facharzt Dr. med. Weller, der die Wirkung des „Punkt-Rollers“ bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: „Der „Punkt-Roller“ mit seinen zahlreichen Kautschuk-Saugspitzen regt den träge gewordenen Blut-Kreislauf zu neuer, vermehrter Tätigkeit an. Das abgelagerte Fett wird resorbiert. Die Patienten verlieren in verhältnismäßig kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettpolster. Es wird also das Auftreten unangenehmer, ja gefährlicher Komplikationen verhindert: Fettdiät, allgemeine Herzschwäche usw. Bei Patienten, die aus Bequemlichkeit, Scham, Gelegenheitsmangel oder sonstigen Gründen gymnastische Übungen oder Sport nicht treiben können, ist der „Punkt-Roller“ um so mehr zu empfehlen, als 10 Minuten Selbstmassage mit dem Apparat 2 Stunden sportliche Betätigung voll und ganz ersetzen. Dadurch spart der Vielbeschäftigte Zeit und gibt doch seinem Körper, was dieser mit gutem Recht beanspruchen kann. Mens sana in corpore sano.“ Der „Punkt-Roller“ beleiht dem ermüdeten Blutkreislauf und den so überaus wichtigen Stoffwechsel. In jedes Körperwinkeln wird das Blut gesaugt und schweimmt so Krankheitskeime, Zerfallsprodukte und Fett, die den träge Blutkreislauf nicht mehr mit sich fortnehmen kann, aus dem Körper durch Niere und Darm hinaus. Und das alles nur durch 10 Minuten lichte Massage mit dem „Punkt-Roller“. Diese 10 Minuten haben Sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein. Besorgen Sie sich den Apparat sofort und achten Sie auf das Wort „Punkt-Roller“ auf die Schutzmarke „Punkt auf der Stirn“, da Fälschungen im Handel. Patentiert in den meisten Staaten. Preis des „Punkt-Rollers“ für die Schweiz Fr. 18.— und Fr. 28.— (stärkere Wirkung). Der „Punkt-Roller“ ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Generaldepot für die Schweiz: J. Mösching, Basel 12a, Spalenberg 6. Patriz. orthopädischer Apparat L. M. Baginski, G. m. b. H., Berlin-Pankow, Hindenburgstraße 10. Verlangen Sie lichte Literatur.

# TAXAMETER SELNAU 77, 77

Einheillicher Groß-Wagenpark G. WINTERHALDER ZÜRICH